

**Die Schiffahrt der Liebe/**

solte und wolte

Von der vergnüglichen Ehe- Verbindung

Des Ehrengedachten Herrn

**Christian Bundlichs/**

Bürgers Kauff- und Handelsmannes  
in Dankig/

Mit der

Ziel Ehr- und Tugendbegabten

**Junger A S A A/**

Des Weyland

Wohl- Edlen/ Hoch- und Wohlweisen

**Herrn Andreas Weißners/**

Dieser Königlich Stadt Thorn hochansehnlichen gewesenen  
Rathsältestens/

nachgelassenen

**Junger Tochter/**

Anno 1701. den 14. Junii

entfertig abbilden

**Jacob Herden/**

J. P. P. Extr. und Pr. Ord.

---

Gedruckt mit Thornischen Schrifften.

= V. fol. 2 a. 1. 57





Er Mensch / so bald er kaum betreten diese  
Welt

Ist gleichsam auff der See von Glücks- und  
Unglücks-Wetteren /

Bald riecht und schaut er Land mit ange-  
nehmen Blättern /

Bald hat ihm Fluth und See viel Unheyl zugesellt /  
Dieweil er nichts mehr kan als Meer und Himmel sehen /  
Und ihm kein stehend Land läßt Bisam-Winde wehen.

Bald nimbt ein Haafen ihn mit sanfften Strömen ein /  
Bald sind die Najaden zum Glückes-Wunsch verhanden /  
Bald aber lebet er in mehr als tausend Banden /  
Und jede Welle will ein grimmer Wallfisch seyn /  
Weil Mensch und Menschligkeit imittelst Furcht und Hoffen  
Ihr Glück und Unglück in dieser See getroffen.

Wohl dem nun der sein Wohl auf Erden also baut /  
Daß dieses Lebens Meer ihm bringe lauter Segen /  
Daß sich bey seinem Schiff des Unglücks Wellen legen.  
Wenn seinem Schöpffer er als einem Pharus traut /  
Und also weder Reid der Klippen ihn kan fällen /  
Noch ein Orcan und Sturm sich ihm entgegen stellen.

Mit was vergleichen wir noch weiter Fluth und See?  
Wem kan am ähnlichsten die Schifferen verbleiben?  
Wir / wenn ein reiner Zug uns will zur Liebe treiben /  
Wir / (sag ich) sprechen bald: Der Stand der reinen Eh /  
Denn dieser ist das Schiff das hier in unserm Leben /  
Bald wird mit schönstem Wind / und bald mit Sturm  
umgeben.

Es solte fast der Mensch der Erden Inbegriff /  
So bald die Reikungen in Adern worden rege.  
Leicht zu der Einsamkeit befördern seine Wege /  
Und gar mit schwacher Lust betreten dieses Schiff /



Er sollte fürchten fast / daß eh der Abend käme /  
Des Meeres Abgrund Ihm sein ganzes Wohl benehme.

Doch Sterbliche getrost / es ist der Ehestand  
Kein grimmer Dracula, man darff mit Agrippinen  
Nicht fürchten / daß diß Schiff zum Sterben solle dienen /  
Es lieffert nicht Ballast nur schönen Zuckerland /  
Doch also wenn zuvor Gott und desselben Segen  
Ihr bey der Leibes-Wahl zum Grunde werdet legen.

Wenn bey Cornelien ein treuer Gracchus liegt /  
Und nicht ein Socrates geplagt wird von Kantippen /  
Wenn keine Delila mit schmeichlerischen Lippen  
Des Simsons Unglück würckt. Wenn auch den Tod besiegt  
Alceste da sie will Admeten wieder schauen /  
Und Artemisia läßt Mausolæen bauen.

So wird dann warlich recht der Ehestand glücklich stehn /  
Es kan desselben Schiff nicht bey Charybd' und Scyllen  
Ein starcker Wolcken-Bruch von Centner Sorgen füllen /  
Wenn beyde Mann und Frau in goldner Eintracht gehn /  
Wenn die Vergnügigkeit ist Anker und die Wahren /  
Womit Sie sterbend' lebt in Edens Haafen fahren.

Actæon läffet sich Dianen wandeln nicht /  
Es darff auch die Gedult nicht einen Otto leiten /  
Und diese Schiffahrt ist beglückt auff allen Seiten /  
Dieweil derselbigen nichts also dann gebricht.  
Die See bläst Zephyr auff / kein Anker wird gesencket /  
Der Haafen ist ein Wohl / wohin das Schiff sich lencket.

Zu dem ist Lieben ja recht eine Schifferen /  
Dieweil die Venus selbst aus Schaum und Fluth geböhren /  
Als Delos sie vergnügt zur Königin erköhren /  
Als alle Dryaden mit einem Lust-Geschrey  
Aus den Gepüschén sich die Göttin zu verehren  
Mit einem Eccho - Thon gedoppelt liessen hören.

Der



Der / Wehrter Bräutigamb / wie mich anicht bedeuht /  
Er auch fußfällig wird / und ihrem Purpur-Throne /  
Nachdem Er neulich sich von Ihrem schlaunen Sohne /  
Der unversehens oft in Herk und Adern schleicht /  
Sieß führen auff die See / wo reine Fluth zu schauen /  
Und wo statt Meeres-Salzs nur Zucker-Tropffen tauen.

Es führt Ihn dieser Schalck numehr als Steuermann  
Mit seinen Fittichen will Er die Winde machen /  
Der Mutter Muschel-Schiff gebraucht Er zu dem Rachen /  
Des Leibes Binde wird seyn Seegel und die Fahn /  
Die Pfeile lassen sich wie Leichte Masten sehen /  
Und statt des Ankers muß sein Bogen rückwärts stehen.

Nehmt drumb ihr Liebenden die Schiffahrt wohl in acht /  
Damit sich im Compasß des Glückes Nadel rühre /  
Und Euch Bergmügligkeit die Ruder allzeit führe /  
Eur Anker sey nechst Gott auff Handlungen bedacht /  
Eur Mastbaum sey die Treu / mit der Ihr alle Stunden  
In Noht und in dem Wohl einander bleibt verbunden.

Ich könnte füglich Euch / wenn Cyprie die Hand  
Und Feder führete / was mehreres noch schreiben /  
Wie bey dem Lieben Ihr sollt Eure Schiffahrt treiben /  
Allein weil Venus mir in allem unbekandt /  
So werdet selber Ihr wohl leisten Eure Pflichten /  
Und was ich schreibe nicht / in reiner Stille dichten.

Wohl denn Euch beyden / wohl / Eur Pharus schüzet Euch /  
Der schöne Venus-Stern wird Euer Schiff begleiten /  
Und Euch des Höchsten Wohl erfreun in späte Zeiten /  
Biß zu dem Haafen wird Euch selbst das Himmelreich  
Der wehrten Freunde Hauff wünscht Glück den Liebes-  
Fahrten /  
Und will im Geiste schon auff Leibes-Früchte warten.

